

Stützels Sprint an die Spitze

LEICHTATHLETIK: Simon Stützel gehört heute zu den besten deutschen Läufern beim Elitelaf in Ludwigshafen. Der Landauer hat vor Kurzem in den USA die 29-Minuten-Marke über die Zehn-Kilometer-Distanz unterboten. Ludwigshafen kennt der 27-Jährige aus dem Effeff, weil die Leichtathletikhalle sein zweites Zuhause war.

VON SASKIA HELFENFINGER-JECK

LUDWIGSHAFEN. Vermutlich würde Simon Stützel mitten in den Vorbereitungen auf einen Marathon stecken, wenn alles so gelaufen wäre, wie er und sein Trainer das geplant hatten. Doch in diesem Jahr kam alles anders. Der gebürtige Rheinland-Pfälzer unterbot über die 10.000 Meter auf der Bahn im US-amerikanischen Stanford mit 28:56,24 Minuten erstmals die 29-Minuten-Marke und arbeitete sich über die fünf Kilometer (13:41 Minuten) bis auf sechs Sekunden an die EM-Norm heran. Den Marathonstart hat der 27-Jährige daher erst einmal verschoben und bleibt der Kunststoffbahn treu. Am heutigen Samstag testet er seine Form beim Ludwigshafener Stadtlauf.

„Wir sind gerade dabei, wieder Ausdauer aufzubauen, nachdem die Form nach den 5000 Metern in 13:41 Minuten bergab ging“, berichtet Stützel, der bei Meisterschaften für ART Düsseldorf und bei den übrigen Wettkämpfen für die Landau Running Company und das Team Skechers an den Start geht. Im Globus-Elitelaf in Ludwigshafen um 16.15 Uhr muss sich Stützel auf harte Konkurrenz einstellen. Die Afrikaner seien schwer einzuschätzen, ganz vorne werde er vermutlich nicht landen, spekuliert der in Neuwied geborene und zuletzt in Landau wohnende Langstrecken-Läufer. „Platz fünf, sechs“, glaubt er, sei realistisch.

Simon Stützel ist heute so etwas wie ein Lokalmatador, kennt er doch Ludwigshafen aus dem Effeff. Sein Trainer Carlos Verez stammt zwar aus Rheinhessen, war aber lange Jahre im Trikot des ABC Ludwigshafen unterwegs. Die Ludwigshafener Leichtathletikhalle ist für Stützel fast schon ein zweites Zuhause. Hier hat er unzählige Trainingskilometer abgespult, ging bei Wettkämpfen an den Start. In Mannheim studierte er an der Dualen Hochschule, machte seinen Bachelor, ehe er ein Stipendium an der Queens University in North Carolina erhielt. In den USA machte Stützel seinen



Elf deutsche Läufer sind heute beim Globus-Elitelaf in Ludwigshafen dabei – so viele wie seit Jahren nicht mehr. Susanne Hahn (links) und Simon Stützel gehören zu den schnellsten Läufern in Deutschland.

Master und baute parallel an seiner beruflichen Karriere, denn der 27-Jährige war von jeher ein Mann mit Weitblick. Mit Laufen allein konnte er nicht das große Geld verdienen, und so gründete der Läufer schon mit 23 Jahren die Agentur Scholarbook, die sich auf die Vermittlung von Sportlern an amerikanische Colleges spezialisiert hat. Vollzeitjob und Profisport – Simon Stützel meistert das mit Bravour.

Der Beginn seiner sportlichen Karriere war alles andere als einfach. Eher durchschnittliche Zeiten standen zunächst zu Buche. Eine sportliche Förderung schien zunächst weit

weg. Doch der Weg in die USA sollte sich auszahlen, in vielerlei Hinsicht. Stützel entwickelte sich nicht nur menschlich und beruflich weiter, sondern schaffte auch den sportlichen Durchbruch. Von da an zeigte die Leistungskurve des 1,79 Meter und 65 Kilogramm leichten Langstrecklers steil nach oben – auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland.

2013 war sein Jahr: Mit den Plätzen zwei (zehn Kilometer Straße), drei (5000 Meter) und vier (3000 Meter Halle) bei den deutschen Meisterschaften katapultierte sich Stützel in die nationale Spitze. Plötzlich reifte auch der Traum von einem interna-



FOTOS: ARCHIVFOTO KUNZ/STÜTZEL

tionalen Einsatz. Über 5000 Meter steht er mit 13:41 Minuten derzeit auf Platz vier in Deutschland, doch allzu viele Chancen, die EM-Norm für Zürich (13:35 Minuten) zu knacken, gibt es nicht mehr, zumal davon auszugehen ist, dass bei den deutschen Meisterschaften Ende Juli eher taktisch denn schnell gelaufen wird. „Das Thema habe ich erst einmal abgehakt“, meint Stützel, der inzwischen in Tübingen ein neues Zuhause gefunden hat, auch wenn er beteuert, in wenigen Jahren wieder in die Südpfalz zurückkehren zu wollen. „Zuletzt war es schwierig, 200 Kilometer in der Woche alleine herunterzuspul-

len“, erzählt er. In Tübingen dagegen findet er immer einen adäquaten Trainingspartner. Mit seinem Trainer Carlos Verez steht er in ständigem Kontakt, sieht ihn allerdings selten. „So einmal pro Quartal“, sagt Stützel, treffen sich die beiden. Alles andere läuft via Telefon oder PC.

Die längeren Distanzen Halbmarathon und Marathon werden für Stützel in den nächsten Jahren ein Thema sein. „Momentan aber bin ich vom Typ her noch zu sehr Mittelstreckler, auch wenn ich im Training schon 30, 40 Kilometer-Läufe gemacht habe“, sagt er lachend und blickt ganz vor-sichtig mal in Richtung Rio 2016.

Den Stadionrekord verbessert

LEICHTATHLETIK: Beim Läuferabend der TG 04 Limburgerhof stellt die italienische Hochspringerin Elena Brambilla eine Bestmarke auf



31 Vereine aus sechs Bundesländern nahmen am Donnerstag beim Läuferabend der TG 04 Limburgerhof teil.

FOTO: KUNZ

LIMBURGERHOF. Das schlechte Wetter der vergangenen Tage hatte den Veranstaltern einen kleinen Strich durch die Rechnung gemacht. Zwar hörte der Regen pünktlich zum Wettkampf auf, doch viele Athleten mit einer weiten Anreise hatten sich von den Verhältnissen am Vormittag abschrecken lassen und kamen nicht zum Läuferabend der TG 04 Limburgerhof am Donnerstag. Statt der erwarteten 200 waren es rund 130 Starter, bedauerte Organisationsleiter Adolf Weber.

Seit 1990, als das Limburgerhofer Waldstadion seine Kunststoff-Tartanbahn bekam, richtet die TG 04 regelmäßig Abendveranstaltungen wie

diese aus. „Zu Hochzeiten waren es fünf bis sechs pro Jahr“, erzählte Weber. Aufgrund des hohen Aufwandes unter der Woche ist die Zahl jedoch auf eine Veranstaltung im Jahr gesenkt worden.

„Es gibt allgemein wenig solcher Abendwettkämpfe“, sagte Weber, „deshalb ist das Interesse der Sportler auch immer relativ hoch.“ Aus Bayern, dem Saarland, Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und sogar Nordrhein-Westfalen reisen die Sportler zu diesem Sportereignis an, um vor wichtigen Wettkämpfen oder den deutschen Meisterschaften ihre Form zu überprüfen, sagte er.

Der 77-Jährige war lange Jahre selbst Abteilungsleiter der TG 04.

Jetzt hat er den Posten an seinen Sohn Michael weitergegeben. „Ich kam zur Leichtathletik in einer Zeit, als man sich seine Startlöcher noch selbst graben musste“, erinnerte er sich. Die Sportler-Gene hat er in seiner Familie weitergegeben. Alle vier Kinder waren in der Leichtathletik erfolgreich und auch die Enkel sind voll dabei.

So auch Oliver Höppchen. Mit sechs Jahren begann er in seinem Heimatort Dannstadt mit der Leichtathletik, mittlerweile startet er für die TG 04 Limburgerhof. Am Donnerstag gab es einen letzten Formcheck des 17-Jährigen im Hochsprung, denn morgen steht für ihn der Fünfkampf in den Pfalzmeisterschaften auf dem Programm. „Es ist mein erster Mehr-

kampf. Ich fühle mich sehr gut“, sagte Höppchen. Am Donnerstag übersprang er beim Hochsprung die 1,66 Meter – persönlicher Bestwert.

Während auf der Bahn die Sprinter und Hürdenläufer schwitzten, purzelte an der Hochsprungstange ein Stadionrekord. Die italienische Athletin Elena Brambilla, die seit geraumer Zeit mit dem in Kaiserslautern wohnenden, mehrfachen paralymischen Goldmedaillengewinner Wojtek Czysliert ist, nutzte den Abend, um ihre Form zu prüfen. Schon bei ihrem ersten Versuch über 1,72 Meter übersprang sie den bisherigen Stadionbestwert einer Frau von 1,71. Später erzielte sie eine persönliche Jahresbestleistung von 1,84 Metern. (jei)

„Der FCK ist zu teuer und nicht mehr attraktiv genug“

INTERVIEW: Hilmar Geibert und Edgar Hoffmann über das größte deutsche Senioren-Fußball-Turnier am 19. Juli in Böhl-Iggelheim – FSV Mainz 05 und HSV dabei

LUDWIGSHAFEN. Am Samstag, 19. Juli ab 9.30 Uhr findet beim VfB Iggelheim der erste internationale Karlsberg-Senioren-Cup im Fußball statt. 16 Mannschaften aus neun Nationen spielen mit, darunter Borussia Dortmund, der FSV Mainz 05, der FC Augsburg, der Hamburger SV. Es ist das größte Turnier seiner Art in Deutschland, sagt Organisator Hilmar Geibert.

Herr Geibert, haben Sie denn schon Spendendosen für den Hamburger SV aufgestellt?

(lacht). Wenn sie die Spenden ansprechen. Wir haben im Vorfeld des Turniers sehr viele Firmen und Leute angeschrieben und ein sehr erfreuliches Ergebnis zusammenbekommen. Wir haben bislang 10.000 Euro eingesammelt. Es kam deshalb so viel zusammen, weil diese Veranstaltung attraktiv ist, die größte in Deutschland und eine der größten in Europa.

Da werden sich die Verantwortlichen des Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen aber freuen. Denn dieser sozialen Einrichtung wollen Sie viel Geld zukommen lassen. Haben Sie sich eine Zielmarke gesetzt?

Geibert: Nein, das haben wir nicht.

Wird dieses Fußballturnier eine ein-

malige Sache bleiben oder soll es künftig jährlich stattfinden?

Hoffmann: Wir wollen dieses Turnier etablieren. Wenn Hilmar Geibert weiterhin aktiv ist, dann wird es mittelfristig eine große Sache. Er hat über 1000 Stunden ehrenamtliche Arbeit da hineingesteckt. Ich habe größten Respekt vor seiner Arbeit.

Geibert: Turniere haben in Iggelheim Tradition. Was wir damals mit den Junioren begonnen haben, setzen wir nun mit den Senioren fort.

Warum Senioren? Hat der VfB Iggelheim denn so wenig Nachwuchs, dass Sie auf die Senioren setzen?

Hoffmann: Weil die Leute immer älter werden und der Senioren-Fußball immer bedeutender wird. Außerdem sind die Senioren ein dankbarer Abnehmer. Wirtschaftliche Gesichtspunkte spielen da auch eine Rolle.

Wenn sich die Veranstaltung etablieren soll, dann nehme ich an, dass Sie schon beim FC Bayern München für die zweite Auflage angefragt haben?

Geibert: Ja, das habe ich. Sie können nicht. Aber was derzeit nicht ist, kann ja noch werden.

Ein solches Turnier in der Pfalz ohne den FCK. Wie kommt das? Der FCK ist ohne viel Geld nicht zu be-

ZUR DEN PERSONEN

Hilmar Geibert und Edgar Hoffmann



Hilmar Geibert (72/Bild rechts) ist seit fast 60 Jahren dem Fußball verbunden. Der pensionierte Schulleiter klickte in Iggelheim, war später Vorsitzender des Vereins, zog dann wegen des Berufs nach Neustadt um. Dort hatte er Funktionen beim TuS Diedesfeld inne. Vor zwei Jahren zog sich Geibert aus Altersgründen von seinen Ämtern zurück. Er hat mehrere Turniere ins Leben gerufen. Edgar Hoffmann (63) ist ebenfalls pensionierter Schulleiter und seit acht Jahren Vorsitzender des VfB Iggelheim. Er trainierte viele Jahre den VfB. 1993 wurde er als Coach mit den Frauen des TuS Niederkirchen Deutscher Meister. (mne)



AH-Mannschaften von vier Bundesligisten spielen am 19. Juli auf dem Fußballplatz des VfB Iggelheim, darunter auch Borussia Dortmund.

FOTO: DPA

kommen, sprich zu teuer und auch nicht mehr attraktiv genug

Der HSV, Borussia Dortmund, der FC Augsburg und der FSV Mainz 05 sind die Zugpferde beim ersten internationalen Karlsberg-Senioren-Cup. Wer hat denn die Kontakte zu solchen renommierten Vereinen?

Geibert: Ich. Ich habe 1000 Vereine im In- und Ausland angeschrieben. Beinahe wären sogar zwei Teams aus Chile gekommen.

Sie wollen mit diesem Turnier einen Beitrag zur europäischen Integration leisten. Wie sieht der konkret aus?

Geibert: In dem man sich an der Basis trifft, sich austauscht, miteinander statt gegeneinander arbeitet. Wir halten den Sport für geeigneter als die Politik.

Hoffmann: Jeder Spieler, jeder Schiedsrichter bekommt einen Beutel „Böhler Grumbeere“. Wir haben fünf Schiedsrichter, vier davon aus dem europäischen Ausland.

Haben Sie denn schon einmal überlegt, die Fußballmannschaft des Deutschen Bundestages einzuladen?

Geibert: Das habe ich getan. Aber ich habe nicht einmal eine Antwort bekommen. (Fotos: Privat/Kunz)

Interview: Marek Nepomucky